

SOLIDARITÄT

Die ÖGB-Zeitschrift für die Arbeitswelt

IN DIESEM HEFT:

- Berufsporträt: Lehre mit Matura
- Buchtipp: Science-Fiction-Comic
- Fair: Herstellung von Fußbällen

Die große Ungleichheit

Frauen sind in vielen Bereichen noch immer benachteiligt.

Seite 4

ÖGB
www.oegb.at



REPORTAGE

In Taktarbeit werden Lkw in Steyr produziert.

Seiten 10–12



PENSIONEN

Die Eckpunkte des Pensionsgipfels im Überblick.

Seite 14



SERVICE

Aktuelle Informationen aus dem Burgenland, Niederösterreich und Wien.

KOMMENTAR

ÖGB-Präsident Erich Foglar über den Pensionsgipfel 3

TOPSTORY

Der lange Weg zur Gleichberechtigung 4-7

ARBEIT & POLITIK

Themen aus der Region 9, 13

REPORTAGE

MAN Truck & Bus Österreich 10-12

AKTUELLES & SERVICE

Pensionsgipfel, Buchtipp 14

PORTRÄT

LogisitkerIn 15

SERVICE

Themen aus der Region 16-18
Kochen 20

CHRONIK

Aktuelles, Beratung, Angebote 21

SERVICE/UNTERHALTUNG

Fair: Fußbälle 22
Rätsel mit Gewinnspiel, Cartoon 23

ADRESSÄNDERUNGEN

Tel.: 01/534 44-39100

**Montag-Donnerstag 8-16.30 Uhr,
Freitag 9-12 Uhr**
oder unter service@oegb.at



Pflicht zur Bildung



DIE AUSBILDUNGSPFLICHT bis zum 18. Lebensjahr soll noch heuer kommen (derzeitiger Stand). Alle

Jugendlichen unter 18 Jahren müssten dann nach der neunjährigen Schulpflicht entweder eine weiterführende Schule, eine Lehrausbildung oder eine AMS-Qualifizierung besuchen. Betroffen von der neuen Pflicht zur Ausbildung wären jährlich jene 5.000 Jugendlichen, die ihre Ausbildung frühzeitig abbrechen und keine neue beginnen. Für sie ist das Risiko, langzeitarbeitslos zu werden und von Armut betroffen zu sein, deutlich höher. Die Folgen: persönliches Leid, Kosten für die Allgemeinheit. Daher ist die Ausbildungspflicht ein wichtiger Ansatz, doch es braucht mehr ...

Lehrstellen fehlen



DIE AUSBILDUNGSPFLICHT allein macht aus den betroffenen Jugendlichen keine Meister. Sie können ihre

Pflicht nicht erfüllen, solange die Betriebe zu wenige Lehrplätze anbieten. Da wird es nichts nützen, die Eltern zu strafen, wenn ihre Kinder keine Ausbildung absolvieren. Die Gewerkschaftsjugend fordert daher mehr betriebliche Lehrstellen und dass deren Qualität regelmäßig überprüft wird. Damit alle Jugendlichen bestmöglich ausgebildet sind und später gern arbeiten, müssen aber auch ihre Interessen berücksichtigt werden. Es darf nicht dazu kommen, dass sie wegen einer Strafandrohung gegen die Eltern eine Ausbildung annehmen, die sie nicht machen wollen.

KURZ UND BÜNDIG



© Bernhard Schramm/picturedesk.com



© GEORG HOCHMUTH/APA/picturedesk.com

STEUERREFORM 2016: OFFENE FRAGEN

In der vergangenen Ausgabe informierte die „Solidarität“ über die Steuerreform und Änderungen, die mit dieser in Kraft treten. Zahlreiche Anfragen zeigten jedoch, dass es noch offene Fragen gibt – die meisten betreffen die „automatische ArbeitnehmerInnenveranlagung“. Allerdings gibt es hier noch keine näheren Vorschriften zur technischen Abwicklung, die sind noch auszuhandeln.

MEHR GELD FÜR ARBEITSMARKT

Sozialminister Alois Stöger hat vorgeschlagen, das Geld, das der Staat durch die letzten Pensionsreformen sparen konnte, für aktive Arbeitsmarktpolitik zu verwenden. Volle Unterstützung für die Idee gibt es vom ÖGB. „Nur steigende Erwerbsquoten können sicherstellen, dass die Pensionen existenzsichernd bleiben“, sagt Bernhard Achitz, Leitender Sekretär des ÖGB.

ERICH FOGLAR, ÖGB-Präsident, über die Ergebnisse des Pensionsgipfels

SOZIALER AUSGLEICH BEI PENSIONEN

© Michael Mazohl



Der ÖGB bekennt sich ganz klar zu einem solidarischen Pensionssystem nach dem Umlageverfahren. Die Finanzierung der gesetzlichen Pensionsversicherung umfasst drei Quellen: Arbeitgeberbeiträge, ArbeitnehmerInnenbeiträge und Steuerbeiträge. Geht es nach der Industrie oder neoliberalen Oppositionsparteien, sollen Letztere nicht mehr geben. Stattdessen werden die Pensionsautomatik (Regelpensionsalter steigt automatisch mit Lebenserwartung) und der Umbau zu einem beitragsorientierten Pensionssystem gefordert. Kräftig beworben werden diese Vorschläge von sogenannten Think-Tanks (Denkfabriken), die wie Lobbyisten für Industrie und Wirtschaft agieren. Aber was wären die Folgen? 1. Gerade die junge Generation müsste mit massiven Kürzungen rechnen, da man getrost davon ausgehen kann, dass die Industrie nicht daran denkt, den entfallenden Steuerbeitrag durch

höhere Arbeitgeberzuschüsse auszugleichen. 2. Niemand weiß mehr, wann, ob oder in welcher Höhe man eine Pension bekommen wird. Nach harten Verhandlungen im Vorfeld des Pensionsgipfels konnten diese pensionsgefährdenden Ideen aber nicht nur abgewehrt, sondern sogar einige Verbesserungen erzielt werden. Etwa bei der Ausgleichzulage: Für alle, die mindestens 30 Jahre lang gearbeitet haben, soll die Mindestpension 1.000 Euro betragen. Zu begrüßen sind

»Industrie will Kürzungen.«

die stärkeren Anreize zum Weiterarbeiten für Frauen. Jetzt bleibt abzuwarten, wie die tatsächlichen Gesetzesentwürfe aussehen werden. Das öffentliche Pensionssystem ist das einzige, das sozialen Ausgleich ermöglicht – ein wesentlicher Vorteil gegenüber Privatpensionen, die nur denjenigen zugutekommen, die es sich leisten können, jeden Monat ein paar Hunderter wegzulegen.

KURZ UND BÜNDIG



© 123rf.com



© FOLTIN Jindřich / WirtschaftsBlatt / picturedesk.com



© 123rf.com

ENTSENDERICHTLINIE VERSCHÄRFEN

Nach heftigen Protesten der Gewerkschaften musste die EU-Kommission einige geplante Änderungen der Entsenderichtlinie überarbeiten. Wäre es nach der Kommission gegangen, dann wäre nur mehr der Lohn vorgeschrieben gewesen, der „für den Schutz der ArbeitnehmerInnen notwendig ist“. Diese Formulierung soll nun weggefallen.

Als Maßnahme gegen unfairen Wettbewerb verlangt der ÖGB außerdem, dass künftig alle Aufwandsentschädigungen und Sozialversicherungsbeiträge für ausländische Unternehmen zu zahlen sind.

RÜGE FÜR HENRY AM ZUG

Der Do&Co-Tochter „Henry am Zug“ droht eine Verwaltungsstrafe von 1,3 Millionen Euro. Arbeitsinspektorat und Finanzpolizei haben bei einer Überprüfung Ende Jänner zahlreiche Übertretungen festgestellt, auch die Arbeitszeitaufzeichnungen waren mangelhaft.

ENTGRENZTE ARBEIT

Etwa ein Drittel der Beschäftigten arbeitet nach Dienstschluss, mehr als 10 Prozent sogar häufig. Im Urlaub arbeiten 18, im Krankenstand 14 Prozent. Gerade bei All-in-Verträgen verschwimmen die Grenzen zwischen Freizeit und Arbeit – das zeigt der aktuelle Arbeitsklima Index der AK ÖÖ.

*Text: Alexa Jirez & Amela Muratovic
Bild: Fotolia.com/Kakigori Studio
Illustration: Isabelle Carhoun
Infografiken: Stephanie Guberner*

Eine Bürgermeisterin in Vorarlberg wird terrorisiert, weil sie ihr Amt ausüben will, obwohl sie drei kleine Kinder hat, und wirft das Handtuch. Ein ehemaliger ÖVP-Mandatar bezeichnet freiwillige Kinderlosigkeit als „amoralisch“. Ein überaus beliebter Schlagersänger findet, dass es in unserer „genderverseuchten Zeit“ deutlich zu weit ginge, wenn man fordert, dass ein Mann „einmal die Woche den Geschirrspüler ausräumt und die Wäsche aufhängt“. Das zeigt doch sehr deutlich, dass traditionelle Rollenbilder – Mann verdient das Geld und Frau hütet Kind und Küche – nach wie vor dominieren.

Putzen ist weiblich ?

Daran ändert auch der Internationale Frauentag am 8. März nichts. Dieses Datum ist zwar insofern von Bedeutung, als es einen Anstoß zur breiten Diskussion um Gleichberechtigung bietet, aber spätestens am 9. März ist wieder alles beim Alten. Das bedeutet: Frauen verdienen noch immer weniger als Männer, dürfen aber dafür den Haus-

AUF EINEN BLICK

Bei der Gleichberechtigung liegt noch einiges im Argen: Frauen verdienen nach wie vor viel weniger als Männer, arbeiten – oft nicht freiwillig – in Teilzeit und sind in den Chefetagen kaum zu finden. Dafür verrichten sie den Großteil der unbezahlten Arbeit.

Der Frauentag – allein gegen 364 Männertage

halt schupfen und Kinder sowie pflegebedürftige Angehörige betreuen. Eine Zeitverwendungsstudie des Frauenministeriums aus dem Jahr 2008/2009 zeichnet folgendes Bild: Obwohl sich die Beteiligung von Männern bei der Hausarbeit leicht verbessert hat, sind nach wie vor Frauen diejenigen, die die Hauptlast der Hausarbeit tragen, auch wenn beide Vollzeit arbeiten. Wenden Frauen rund vier Stunden pro Tag für Kochen, Waschen, Putzen und Einkaufen auf, so haben Männer dafür rund 2,5 Stunden Zeit. Frauen, die in einer Partnerschaft leben, leisten mehr als doppelt so viel Hausarbeit wie Alleinstehende – auch wenn beide Vollzeit arbeiten und keine Kinder im gemeinsamen Haushalt leben. Es gibt übrigens weder ein Putz-Gen, noch sind Frauen biologisch besonders geeignet, um Wäsche zu waschen. Ob man sich am Haushalt beteiligt oder nicht, ist schlicht Willenssache.

Das Klagegeld vom Pensionsalter

Während der Umstand, dass Frauen die meiste unbezahlte Arbeit leisten, für wenig Empörung sorgt, ist die Forderung, das Pensionsantrittsalter der Frauen anzuheben dafür umso lauter. Das passiert auch: Ab 2024 steigt

das Frauenpensionsalter schrittweise an. Mit 2033 werden alle Frauen bis 65 arbeiten. Diese Angleichung wurde bereits 1992 in einem Bundesverfassungsgesetz beschlossen. Gleichzeitig sollten Ungleichheiten im Erwerbsleben beseitigt werden – da gibt es noch reichlich Verbesserungsbedarf. So wie es jetzt aussieht, wird die Gehaltsschere auch dann noch auseinanderklaffen, wenn Frauen bis 65 arbeiten. In 17 Jahren werden sie wohl noch immer den Großteil der unbezahlten Arbeit und der Kinderbetreuung leisten und nur mit dem Mikroskop in den Chefetagen zu finden sein.

"Nicht nur Supertypen"

Frauen sind mittlerweile also besser ausgebildet und jonglieren brav mit Kind und Karriere. Geht es aber um Spitzenpositionen in Politik und Wirtschaft, offenbart sich die jahrhundertalte Tragfähigkeit der Männernetzwerke. „Aber wenn sich halt keine qualifizierten Frauen finden ...“, heißt es dann gerne. Nun, um es mit den Worten der ehemaligen SPÖ-Frauenministerin Helga Konrad zu sagen: „Bei den Männern schaut man nicht so genau. Da haben wir derzeit aber auch nicht nur Supertypen.“



ÖGB-AKTUELL-PLAKAT, 1980



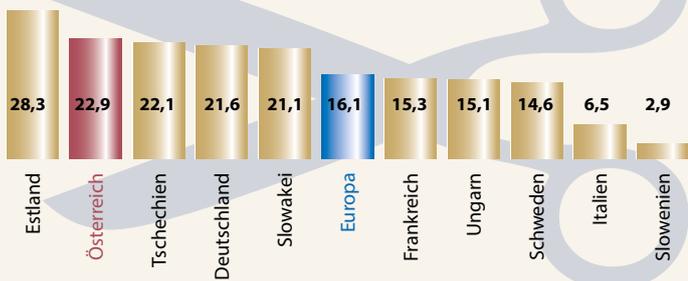
FRAUENTAG-PLAKAT, 2016

DIE ÖGB-FRAUEN FORDERN

- ▶ 1.700 Euro kollektivvertraglichen Mindestlohn
- ▶ Flächendeckende Kinderbildungseinrichtungen mit Öffnungszeiten, die eine Vollzeitbeschäftigung ermöglichen
- ▶ Durchbrechen der „Gläsernen Wände“: Mehr Frauen in Spitzenpositionen, aber auch in typischen Männerberufen

Lohnschere Männer-Frauen im EU-Vergleich

Unterschiede im Brutto-Stundenverdienst 2014 in Prozent



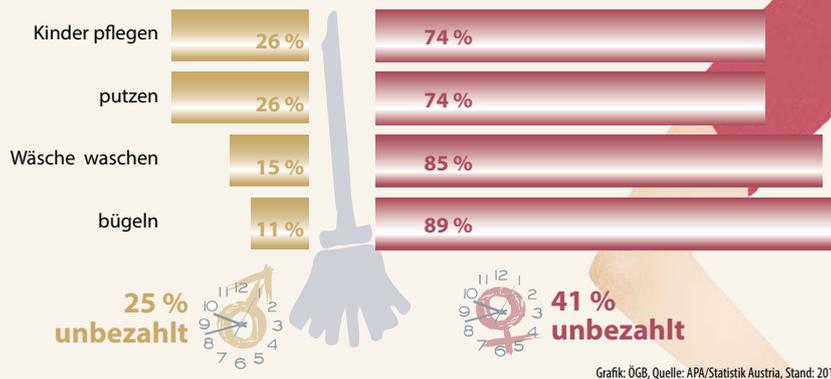
GENDER PAY GAP – EINKOMMENSUNTERSCHIED

Der größte Unterschied zwischen Mann und Frau ist das Geld, das sie für ihre Arbeit bekommen. 2015 verdienten Frauen in Österreich um 22,4 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Im EU-Vergleich liegt Österreich sogar seit Jahren auf dem vorletzten Platz. Nur in Estland ist der Einkommensunterschied höher.

UNBEZAHLTE ARBEIT

Die Zeit, die Frauen für Tätigkeiten wie Geschirrabwaschen und Wäsche waschen aufwenden, nimmt generell ab. Jedoch werden sie dabei durch Waschmaschine und Geschirrspüler entlastet und nicht, weil Männer manche dieser Aufgaben übernehmen. Einzig und allein bei Instandhaltungsarbeiten und Reparaturen im Haushalt weisen Männer einen höheren Zeitaufwand auf. Im Vergleich: Schweden und Franzosen wenden für diese Tätigkeiten rund vier Wochenstunden auf, Österreicher etwas unter zwei.

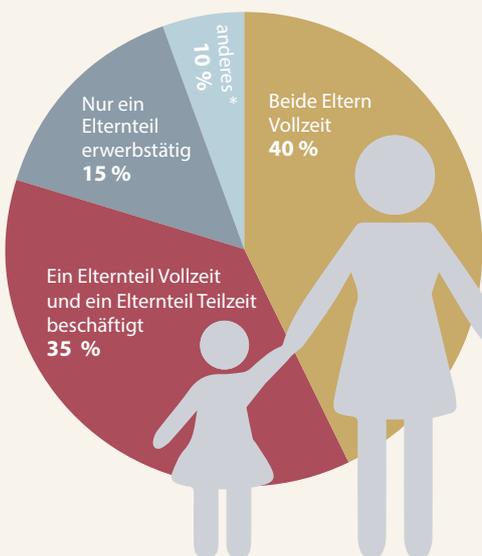
Zeitverwendungsstudie: 8.000 befragte Berufstätige



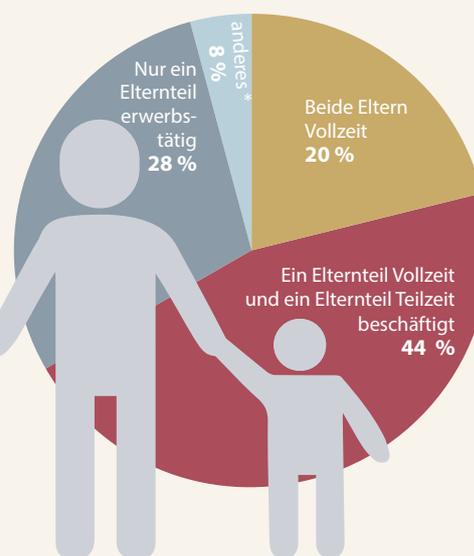
Grafik: ÖGB, Quelle: APA/Statistik Austria, Stand: 2010

Beschäftigung: Familien mit Kindern unter 15 Jahren

Schweden:



Österreich:



* Unter die Kategorie „anderes“ fallen u. a. die Erwerbszusammensetzungen „beide Eltern Teilzeit“ und „ein Elternteil Teilzeit / ein Elternteil nicht erwerbstätig“

FRAUEN IN TEILZEIT

Die Teilzeitbeschäftigung in Österreich nimmt stark zu. Frauen sind davon besonders betroffen, laut Statistik Austria hat Anfang 2015 jede zweite in Teilzeit gearbeitet (2000: 32,3 Prozent). Und das nicht immer freiwillig, wie ExpertInnen sagen. Aufgrund der Kinderbetreuung und Pflege der eigenen Eltern bleibt Frauen oft keine andere Möglichkeit, um Geld zu verdienen.

Grafik: ÖGB, Quelle: OECD, Economic Surveys Austria Juli 2015, Stand: 2011

WENIGER FÜR GLEICHE ARBEIT

Dass Männer in Österreich mehr verdienen, hat viele Gründe: hoher Anteil von Frauen in Teilzeit, geringe Aufstiegschancen (der Frauenanteil in Führungspositionen beträgt nur 7,2 Prozent), Kindererziehungszeiten, aber auch der niedrige Lohn in Branchen, in denen vorwiegend Frauen beschäftigt sind, zum Beispiel im Handel.

Männer verdienen besser

	Insgesamt	Frauen	Männer
Durchschnitt	38.956	34.092	41.556
ArbeiterInnen	31.347	23.209	33.325
Angestellte	45.202	35.341	53.480
Vertragsbedienstete	38.237	37.173	39.657
BeamtenInnen	54.254	55.211	53.641

Bruttojahreseinkommen bei vollzeitbeschäftigten Frauen und Männern 2014.

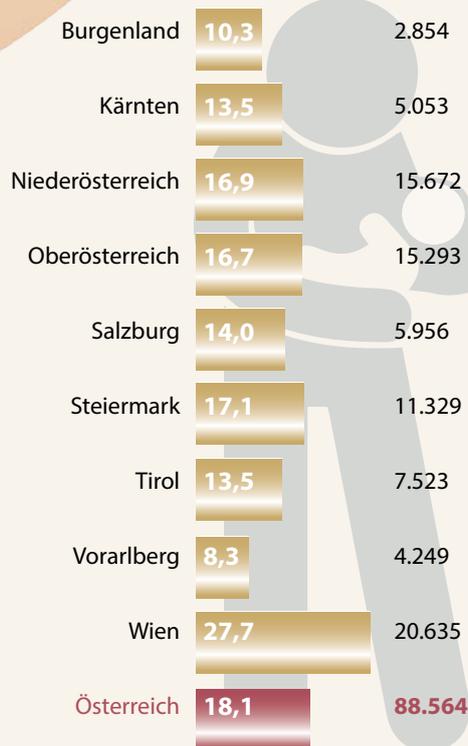
Grafik: ÖGB, Quelle: Statistik Austria

KINDERBETREUUNG

Im direkten Zusammenhang mit der Beschäftigung von Müttern mit kleinen Kindern steht die Beteiligung von Vätern bei der Kinderbetreuung. Hier herrschen österreichweit große Unterschiede: Während in Wien rund 28 Prozent der Väter in Karenz gehen, bildet Vorarlberg mit 8,3 Prozent das Schlusslicht.

Männer in Karenz

Väter: Anteil in Prozent und absolut



Grafik: ÖGB, Quelle: Familienministerium (Stand: 15. März 2015)

KOLUMNE

DAS BINNEN-I BEISST NICHT!



Sprache ist ein sehr dynamisches System. Sie ordnet die Welt, in der wir leben, dient der Verständigung über sie und schafft Bewusstsein. Man kann Sprache als Werkzeug

bezeichnen – und ein Werkzeug ist nur dann brauchbar, wenn es sich Veränderungen anpassen kann. Die Verwendung des vielgeschmähten Binnen-I und jede andere Form geschlechtsneutraler Schreibweise versucht, einer gesellschaftlichen Veränderung Rechnung zu tragen. Heutzutage sind Frauen fester Bestandteil der Arbeitswelt. Sie sind Lehrerinnen, Ärztinnen und auch – wenngleich viel seltener – Präsidentinnen oder Generaldirektorinnen. Während es sich mittlerweile herumgesprochen hat, dass „Neger“ völlig ungeeignet ist, um auf afrikanische Herkunft hinzuweisen, sorgt das Binnen-I noch immer verlässlich für Hysterie. Da wird vom Untergang der deutschen Sprache schwadroniert, die Unlesbarkeit beklagt oder man ereifert sich darüber, wie unnötig geschlechtergerechte Sprache an sich ist. Von JournalistInnen wird gerne das

»Die Welt verändert sich und unsere Sprache mit ihr.«

Platzargument ins Treffen geführt – in der „Solidarität“ kommen wir damit sehr gut zurecht. Die KollegInnen haben ausreichend Platz und keine Schwierigkeiten damit, Texte mit Binnen-I zu bewältigen. Seien Sie ehrlich. Wenn Sie den Satz lesen: „Eine Gruppe von Anwälten steht im Gerichtssaal“, sehen Sie dann vor Ihrem geistigen Auge nicht ausschließlich dunkle Anzüge? Bei dem Satz „Eine Gruppe aus Anwältinnen und Anwälten steht im Gerichtssaal“ hingegen entsteht ein Bild, das glücklicherweise immer häufiger der Realität entspricht.

Alexa Jirez, Chefredakteurin
Ihre Meinung interessiert uns:

soli@oegb.at

JETZT MIT PAUL PECH EINEN BMW i3 GEWINNEN!

© 2014 Wiener Städtische & Beigmann



Autopech wie Paul Pech gehabt?
Mitspielen und Foto auf
pechgewinnt.at
uploaden!

PAUL PECH EMPFIEHLT:
Unsere Kfz-Versicherung.

[f/wienerstaedtiche](https://www.facebook.com/wienerstaedtiche)
IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP





ÖGB-AK-SPENDEN FÜR PRO MENTE BURGENLAND

Bereits zum vierten Mal waren BesucherInnen und MitarbeiterInnen des ÖGB-AK-Hauses in Eisenstadt in der Vorweihnachtszeit dazu aufgerufen, gemeinsam einen Weihnachtsbaum für den guten Zweck zu schmücken. Dabei wurde ein Betrag in der Höhe von 1.081 Euro gesammelt. Diese Summe geht heuer an pro mente Burgenland, wo es direkt den BewohnerInnen der pro mente Häuser und Tageszentren zugutekommen wird. Die Spende soll es den psychisch



© AK Burgenland

erkrankten und psychosozial benachteiligten Menschen ermöglichen, Ausflüge zu machen sowie Sportgeräte bzw. Bastelmaterial anzuschaffen, „denn zu einem guten Leben gehören auch soziale Kontakte und Aktivitäten“, erklärt ÖGB-Landessekretär Gerhard Michalitsch.

ARBEITSBEDINGTE KREBSERKRANKUNGEN

In der EU sterben jährlich etwa 102.500 Menschen an arbeitsbedingten Krebserkrankungen. Das müssen nicht nur Todesfälle aufgrund einer anerkannten Berufskrankheit sein. Die Häufigkeit dieser Todesfälle übersteigt die Anzahl der tödlichen Arbeitsunfälle in der EU um das Zwanzigfache. Für Österreich werden 1.820 Todesfälle aufgrund einer arbeitsbedingten Krebserkrankung genannt. Die Broschüre „Arbeitsbedingte Krebserkrankungen“ stellt Argumente für eine umfassende Strategie mit einem ehrgeizigen Ziel vor: arbeitsbedingten Krebs in Europa und weltweit zu verhindern.

Download unter www.mitgliederservice.at möglich.

Infobroschüre

„ICH ARBEITE TEILZEIT“

Rund ein Viertel aller Beschäftigten im Burgenland arbeitet Teilzeit. 87 Prozent von ihnen sind Frauen. Für viele ist Teilzeitarbeit nach wie vor die einzige Möglichkeit, um Familie und Beruf zu verbinden. Tatsache ist aber auch, dass in immer mehr Branchen fast ausschließlich Teilzeitstellen angeboten werden und viele Frauen unfreiwillig in Teilzeit hängen bleiben. „Einerseits sind die Einkommen aus Teilzeitbeschäftigung sehr oft so gering, dass sie nicht existenzsichernd sind und die Betroffenen ihren Lebensunterhalt deshalb nicht allein bestreiten können. Das wirkt sich andererseits wieder auf die geringe Pensionshöhe der Frauen aus, die oft im Alter armutsgefährdet sind“, erklärt ÖGB-Landesfrauenvorsitzende Hannelore Binder.

Die Arbeiterkammer informiert in einer Broschüre über die wichtigsten Bestimmungen wie Arbeitszeit, Mehrarbeit, Sonderzahlungen und Sozialversicherung. Infos unter bglld.arbeiterkammer.at.

KOMMENTAR /// Wolfgang Jerusalem, ÖGB-Landesvorsitzender Burgenland

ES LIEGT BEI DEN ARBEITGEBERN, WEN SIE ZU WELCHEN BEDINGUNGEN BESCHÄFTIGEN



© ÖGB Burgenland

Der Arbeitsmarkt im Burgenland erholt sich nicht. Wir diskutieren über die importierte Arbeitslosigkeit und darüber, welche Freizügigkeiten eingeschränkt werden müssten. Was bei der ganzen Diskussion immer vergessen wird, ist die Tatsache, dass genau eine Gruppe entscheidet, wer im Burgenland beschäftigt wird. Diese Gruppe sind die burgenländischen Arbeitgeber. Sie stellen jüngere und billigere Ar-

beitnehmerinnen und Arbeitnehmer meist aus dem benachbarten Ausland ein, wo die Einkommen drei- bis fünfmal niedriger sind als in Österreich. Sie sind es, die oft nicht einmal den Kollektivvertragslohn und weder Überstunden, noch Weihnachts- oder Urlaubsgeld bezahlen. Aus unserer mehrsprachigen Rechtsberatung wissen wir, dass vor allem hier Lohn- und Sozialdumping passiert.

Für solche Fälle gäbe es zwar das Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping. Nur wird dieses Gesetz aufgrund von Personalmangel

nicht ordentlich kontrolliert und vollzogen. Und Finanzminister Hans Jörg Schelling hat auch nicht vor, die Finanzpolizei im Burgenland zu verstärken. Im Gegenteil: Die im Burgenland tätigen Beamtinnen und Beamten bekämen noch Aufgaben in Niederösterreich oder im Grenzschutz dazu. Dadurch würde dieses Gesetz massiv geschwächt.

Die Forderung nach einem eingeschränkten Arbeitsmarkt würde sich ad absurdum führen, würden sich alle Beteiligten an die Spielregeln halten, fair entlohnen und ältere ArbeitnehmerInnen beschäftigen.



SO WIRD'S EIN LKW!

Text: Franz Fischill // Fotos: Michael Mazohl



NACH vielen Arbeitsstunden fährt ein fertiger, moderner Lkw aus der Halle.

Logistik, Logistik und nochmals Logistik: Das begleitet die BesucherInnen des MAN Truck & Bus Österreich AG-Werkes in Steyr. In einigen der altherwürdigen Hallen der ehemaligen Steyrwerke werden heute moderne Lkw zusammgebaut. Die Einzelteile werden zum Großteil aus ganz Europa angeliefert.

Nadine Ruttensteiner macht eine Lehre zur Logistikerin. Nach einer Liste kommissioniert sie viele Teile auf einen Materialwagen. Teile, die zuvor bereits eine weite Reise sowie eine eingehende Qualitätskontrolle durch die KollegInnen hinter sich haben. Nur wenige Meter entfernt montiert Michaela Sensenberger den Systemträger eines Lkw zusammen. Mit jedem Stück mehr wird erkennbar, dass es das Armaturenbrett ist. Sensenberger steckt noch Kabelstränge zusammen, gibt die Abdeckung drauf und greift zum elektrischen Schrauber. Schon ist die Schaltzentrale fertig.

Arbeiten im Takt

Michael Klingler arbeitet in der Fahrerhausausstattung. Die Fertigstellung erfolgt in sechs bis sieben Arbeitsschritten. Während Klingler den Blinker und die Verkleidung aufs Dach des Fahrerhauses steckt, hört man



UND WENN NACH JAHREN ein Ersatzteil für einen Lkw gebraucht wird, ist Patrick Kogler im Einsatz. Auf seinen PC kommt die Anforderung. Er ortet, wo das benötigte Stück lagert, stellt alles zusammen, kontrolliert und macht alles versandfertig. Auch bei der Ersatzteillieferung ist klarerweise Logistik gefragt.



BIS DAS FAHRERHAUS ENDGEFERTIGT ist, müssen Hunderte Teile, die oft einen weiten Weg bis nach Steyr hinter sich haben, zusammengefügt werden. Michael Klingler und seine KollegInnen wechseln sich bei den einzelnen Montageschritten immer wieder ab. Damit kommt etwas Abwechslung in die vorgegebene Taktarbeit.

im Hintergrund Musik. Ingesamt wirkt es hier ruhig und entspannt. Doch der Schein trügt: Wie überall wird im Takt gearbeitet. Es gibt genaue Zeitvorgaben. Michael Klingler wechselt sich bei den einzelnen Arbeitsschritten immer wieder mit seinen KollegInnen ab. Die „Musik“ kommt bei Peter Krammer aus den Robotern. Sieben Stück davon schweißen die Einzelteile zusammen. Krammer bestückt und überwacht. Eine Halle weiter: Stapler sind unterwegs mit Metallteilen, kleine Transporter bewegen sich „ferngesteuert“ durch die Halle. Ein Fahrgestell ohne Innenleben wird erkennbar. Daneben hängt auf einem

»Es wurde viel investiert, vor allem zur Steigerung von Produktivität und Ergonomie.«

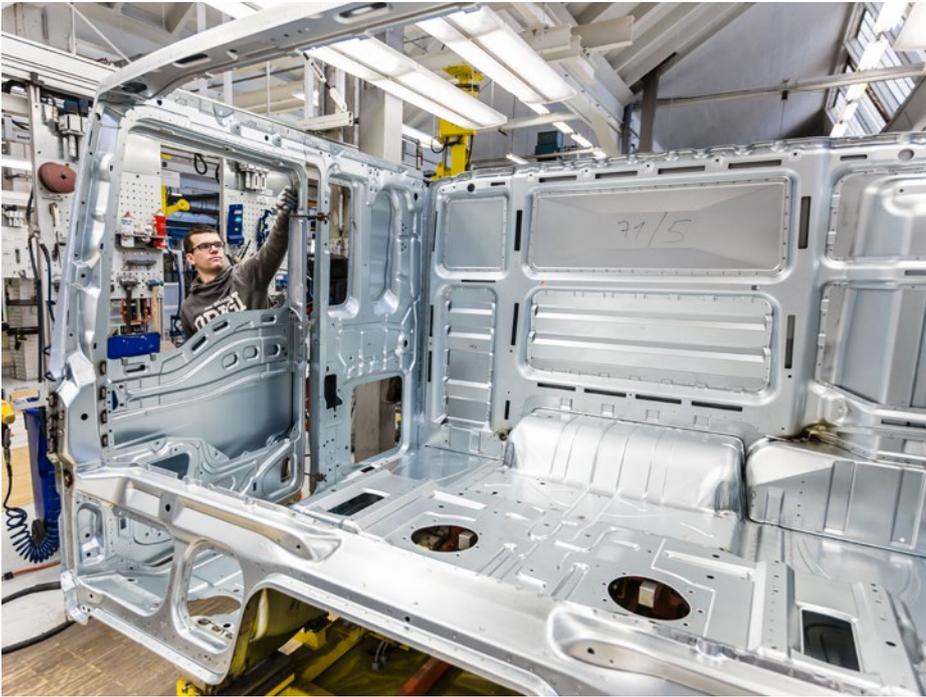
*Wolfgang Jagersberger,
Arbeiterbetriebsrat*

kleinen Kran ein Motor. Maximilian Altmann richtet das Fahrgestell auf die richtige Höhe ein, schwenkt den Kran mit dem Motor und in Millimeterarbeit wird dieser eingebaut. Fachkundig stecken er und seine KollegInnen Teile

AUCH PETER KRAMMER

(Foto rechts) und Michaela Sensenberger arbeiten im Takt.





DANIEL SCHNABLEHNER bessert die „Fehler“ der Schweißroboter aus. „Hochzeit“ – das Chassis wird mit dem Fahrerhaus vereint (Foto rechts).

zusammen, verschrauben und fixieren alles. Dahinter ein großer Bildschirm. Sekunde für Sekunde wird angezeigt und die Taktzeit ist immer eingblendet. Dieses Mal verfehlen sie die vorgeschriebene Zeit um genau eine Sekunde. Rund hundert Meter weiter bereitet sich Martin Mayrhofer bereits auf die

„Hochzeit“ vor. So wird das Zusammenfügen von Chassis mit dem Fahrerhaus in der Fachsprache genannt. Jetzt fehlen nur noch die Räder „und einige wenige Teile“, wie Mayrhofer erzählt, und „schon ist es ein Lkw.“ „Täglich werden rund 70 bis 80 Lkw gefertigt. Derzeit sind wir rund 2.000

Beschäftigte“, weiß Arbeiterbetriebsrat Wolfgang Jagersberger. MAN ist zum Jahreswechsel 1989/90 nach Steyr gekommen. Seither wurde viel investiert, vor allem in Produktivität und Ergonomie. Mit der Folge, dass die Taktintervalle immer kürzer werden und die körperliche Belastung abnimmt.



MAXIMILIAN ALTMANN beim einsetzen des Motors. Wolfgang Jagersberger im Gespräch mit Kollegen (rechts).





Nein zu Dumping-Löhnen

Kollektivverträge gelten für Menschen aller Herkunft und dürfen nicht unterwandert werden.



© AK NÖ

„Es sollen offenbar massenhaft heimische Arbeitskräfte über Lohndumping durch AsylwerberInnen ersetzt werden, da werden wir dagegenhalten“, betont ÖGB-NÖ-Vorsitzender Markus Wieser. Er reagierte mit großer Verwunderung auf Aussagen der Industriellenvereinigung (IV), die nicht dem traditionell konstruktiven Gesprächsklima in Niederösterreich entsprechen. Derartigen Ideen könne man daher nur eine klare Absage erteilen.

Gefahr: Dumping-Löhne

Wenn Beschäftigte befürchten müssen, durch AsylwerberInnen, die für Billiglöhne arbeiten sollen, ersetzt zu werden, profitiert wirklich niemand – einerseits wird die soziale Sicherheit gefährdet, andererseits entgehen dem Staat dadurch Einnahmen. „Es sind die Beschäftigten in diesem Land, die Wertschöpfung erbringen und damit den sozialen Frieden

sichern“, betont Wieser. Steigt die Arbeitslosigkeit, weil ArbeitnehmerInnen durch Menschen, die zu Dumping-Löhnen arbeiten, ersetzt werden, hätte das unabsehbare Folgen.

Kritik an IV

„Es hat den Anschein, als ob es der Industriellenvereinigung nur um noch billigere Arbeitskräfte ginge anstatt darum, faire Arbeitsbedingungen zu schaffen, so der ÖGB-NÖ-Vorsitzende. „Kollektivverträge regeln das Mindesteinkommen, sie gelten für Menschen aller Herkunft und dürfen nicht unterwandert werden.“ Bei zuletzt 72.453 Jobsuchenden und einer Arbeitslosenquote von 11,3 Prozent in Niederösterreich kann es keinesfalls das richtige Rezept sein, Arbeit noch billiger machen zu wollen.

Investitionen nötig

Aus Sicht des ÖGB-Niederösterreich ist eine ganzheitliche Betrachtung des Arbeitsmarktes wichtig. Vor allem braucht es Investitionen in Bildung, Forschung, Entwicklung und in neue Technologien (wie den Ausbau von Breitband-Internet). Im Anlagenbau der Energie- oder Bauwirtschaft liegen oft langfristige und gut durchdachte Vorhaben mit hohem Auftragsvolumen in der Schublade. „Zweifelhafte Einzelinteressen, die die Rechte vieler ArbeitnehmerInnen torpedieren, eignen sich nicht als Grundlage einer funktionierenden Wirtschaft“, so Wieser.

KOMMENTAR /// Christian Farthofer, ÖGB-Landessekretär Niederösterreich

NEUER STANDORT, ALTE TUGENDEN



© ÖGB NÖ

Mitte Februar war es soweit: Der ÖGB Niederösterreich ist zusammen mit der Arbeiterkammer Niederösterreich in das neu errichtete ArbeitnehmerInnenzentrum nach St. Pölten gezogen. Ab sofort arbeiten wir aus dem Herzen Niederösterreichs für die Anliegen der ArbeitnehmerInnen. Damit schlagen wir zwar organisatorisch ein neues Kapitel auf, an unserer prinzipiellen Arbeit ändert das jedoch nichts.

Weiterhin geht es darum, die Rechte von ArbeitnehmerInnen bestmöglich zu vertreten und die Weiterentwicklung unseres Sozialstaates zu begleiten. Gerade die teils mehr als ungünstigen Diskussionen rund um die Mindestsicherung oder die mit sehr viel Gehässigkeit gemachten „Vorschläge“ zur Pensionsreform zeigen mir, dass es in den kommenden Jahren einen starken ÖGB brauchen wird. Es wird an uns liegen, eine Feuermauer gegen neoliberale Gedankenströme aufzuziehen, die unser sicheres Pensionssystem als schrottreif bezeichnen und zukünftige Pensionen am liebsten den

Aktienmärkten ausliefern würden. Dass dabei der Generationenvertrag infrage gestellt und Alt gegen Jung ausgespielt wird, halte ich für besonders verwerflich. Das ist bei einigen Wortmeldungen zur Mindestsicherung nicht anders. Man konstruiert äußert unwahrscheinliche Fallbeispiele und schürt so Sozialneid und Missgunst. Dabei negiert man wissentlich die Fakten, die ja für jedes Bundesland auf dem Tisch liegen. Das alles zeigt mir, dass wir nur gemeinsam als starker ÖGB den Raubbau an den Errungenschaften der Beschäftigten in diesem Land verhindern können.

PENSIONSGIPFEL: DIE ECKPUNKTE

„Bessere soziale Absicherung für alle, die 30 Jahre gearbeitet haben und trotzdem auf die Mindestpension angewiesen sind, und stärkere Anreize zum Weiterarbeiten – die Ergebnisse des Pensionsgipfels sind die richtige Ergänzung zum bisherigen Erfolgspfad“, sagte ÖGB-Präsident Erich Foglar. Das sind die Eckpunkte, die die Regierung beschlossen hat:

ANREIZE: Frauen bis 63 und Männer bis 68 zahlen ab dem gesetzlichen Pensionsalter nur mehr den halben Pensionsversicherungsbeitrag, wenn sie weiterarbeiten, statt in Pension zu gehen.

FRAUEN: Das Pensionssplitting zwischen arbeitendem und karenziertem Elternteil wird verlängert. Vor allem Frauen profitieren. Eine Erhöhung des gesetzlichen Pensionsalters konnte verhindert werden.

MINDESTPENSION: Wer 30 Jahre gearbeitet hat, bekommt als Ausgleichszulage für Alleinstehende nun mindestens 1.000 statt 883 Euro.

WIEDEREINGLIEDERUNG: Menschen, die lange krank waren, wird der Wiedereinstieg in die Arbeitswelt erleichtert – mit reduzierter Arbeitszeit. Der Einkommensverlust wird teilweise kompensiert.

INVALIDITÄT: Beratung nach vier Wochen Krankenstand, um Invalidität zu vermeiden. Der Zugang zu Reha und Qualifikation wird erleichtert.

Bei Redaktionsschluss der „Solidarität“ war das Pensionspaket noch nicht vom Parlament beschlossen. Mythen und Wahrheiten zum Pensionssystem: <http://goo.gl/bbEW88>

ZEITDOKUMENT, NEU AUFGELEGT



Nach 50 Jahren hat Bundespräsident Heinz Fischer sein Buch über den Fall Borodajkewycz neu aufgelegt, benannt nach dem damaligen Uni-Professor, umstritten wegen antisemitischer Äußerungen. Bei einer Demonstration gegen ihn wurde Ernst Kirchweyer,

ein ehemaliger KZ-Häftling, von einem Neonazi erschlagen – der erste politische Tote der Zweiten Republik. Nach langen politischen und juristischen Auseinandersetzungen wurde Borodajkewycz suspendiert.

Die Dokumente, Urteile, Analysen hat der damals 24-Jährige Jurist Fischer veröffentlicht. Nun sind sie erstmals seit Langem wieder erhältlich.

Heinz Fischer:

Einer im Vordergrund. Taras Borodajkewycz. Ephelant Verlag, 315 Seiten, 22 Euro. Bestellen: www.diefachbuchhandlung.at

BUCHTIPP

ANGST, BEDROHUNG, TÖDLICHER SCHNEE: SCIENCE-FICTION-COMIC MIT PROPHETISCHER KRAFT



Juan Salvo sitzt beim Kartenspiel, als es zu schneien beginnt. Der Schnee, der auf Buenos Aires fällt, ist tödlich, wer mit ihm in Berührung kommt, stirbt sofort. Außerirdische haben mit seiner Hilfe die Stadt erobert. Juan und Freunde gehören zu den wenigen Überlebenden, und sie bekämpfen als solidarische Gruppe den übermächtigen Feind. Aber nicht allen kann man trauen – wenn alles rundherum tödlich und bedrohlich ist, ist nicht mehr klar, wer noch Freund ist und wer schon Denunziant oder Mörder, um das eigene Überleben zu sichern. Juan irrt schließlich

als unfreiwillig Zeitreisender durch die Jahrhunderte, auf der Suche nach seiner verschwundenen Familie. Man kann den Comic-Roman aus den 1950er-Jahren, der jetzt erstmals auf Deutsch vorliegt, einfach als Science-Fiction-Comic sehen.

»DEPRIMIEREND, FESTSTELLEN ZU MÜSSEN, DASS ES KEINE SOLIDARITÄT MEHR UNTER DEN MENSCHEN GAB, DASS DIE WENIGEN ÜBERLEBENDEN DER SCHRECKLICHEN KATASTROPHE EINANDER SO ARGWÖHNISCH BEÄUGTEN WIE HUNGRIGE BESTIEN.«

Aber auch als Vorhersage von Angst und Verfolgung, die in Argentinien nur wenige Jahre später herrschen sollten, unter der Militärdiktatur Videlas, unter der dann auch Autor Oesterheld zum Verschwinden gebracht wurde. Bis heute ist nicht geklärt, wie und wann er zu Tode kam.

Héctor G. Oesterheld, Francisco Solano López: Eternauta. avant-verlag, 392 Seiten, 41,10 Euro.

Bestellen:

www.diefachbuchhandlung.at
Leseprobe: <https://goo.gl/21eSNR>

ICH MACHE LEHRE MIT MATURA



BERUFUNG:

LOGISTIKERIN

In einer globalisierten Welt ist Logistik das Um und Auf. Nicht nur, dass für ein bestimmtes Produkt die Einzelteile oft aus der ganzen Welt zugeliefert werden, auch bei der Endmontage müssen die einzelnen Teile für jeden Arbeitsschritt auf die Sekunde genau bereitgestellt sein. Nadine Ruttensteiner macht bei MAN Truck & Bus Österreich AG in Steyr eine Lehre zur Logistikerin – und gleich-

zeitig auch die Matura. Was auf den ersten Blick wie das simple Schlichten bestimmter Einzelteile aussieht, hat in Wirklichkeit System. „Es ist ein genauer Prozess“, wie Ruttensteiner aufklärt. Und der will erlernt sein. Wichtig sei es zu wissen, was hinter jedem Arbeitsschritt steckt. Zu ihrer Aufgabe gehört auch die Kommissionierung der Einzelteile. Es darf kein fehlerhafter Teil zur Endmontage kommen. Einen Teil ihrer Lehre absolviert sie im Büro. So weiß sie auch, aus welchen Ländern zugeliefert wird. Rut-

tensteiner ist jetzt im dritten Lehrjahr, bei der Matura hat sie Englisch bereits abgeschlossen. Bei MAN in Steyr werden derzeit 360 Lehrlinge in verschiedenen Berufen ausgebildet. 100 für MAN selbst, der Rest für viele andere Firmen aus der Region. Aktuell ist die Anzahl der Auszubildenden wieder im Steigen. Die überbetriebliche Lehrwerkstätte geht auf eine Initiative des Betriebsrats und der AusbilderInnen zurück. Damit konnten diese erhalten und ein hoher Qualitätsstandard gesichert werden.



Pflegerin mit Herz

Von der Briefträgerin zur Pflegerin mit Herz: Die Pflegehelferin Gabriele Regner wurde von Sozial- und Wirtschaftsministerium ausgezeichnet.



© ÖGB Burgenland/Beate Horvath

IM LEBEN VON GABRIELE REGNER war alles in Ordnung. Sie arbeitete als Briefträgerin, danach am Schalter am Postamt Halbturn. Mit 53 Jahren dann die Hiobsbotschaft: nach 20 Jahren die Kündigung. Für Gabi – wie sie genannt wird – war klar, dass sie noch einmal neu durchstarten wird. Sie begann eine Ausbildung als Pflegehelferin beim bfi Burgenland. Vorher machte sie aber ein Praktikum bei der Diakonie „um zu schauen, ob ich das überhaupt kann, mit alten Menschen umgehen“, blickt Regner zurück. 2014 bekam sie nach der abgeschlossenen Ausbildung einen Vollzeitjob in der Diakonie in Gols, wo 47 überwiegend demenzkranke alte

Menschen – die älteste Bewohnerin ist 101 Jahre alt – sowie psychisch Erkrankte von 39 Beschäftigten in einem gemeinsamen Haus betreut werden.

Regner wäscht und füttert die PatientInnen und verteilt Medikamente. Sie ist aber vor allem diejenige, die die BewohnerInnen in Bewegung bringt. Bei der täglichen Bewegungsrunde wird mobilisiert und aktiviert. „Das ist neben ihrer Bescheidenheit eine weitere Stärke von Gabi, nämlich dass sie unsere Bewohner motivieren kann“, sagt Heimleiter Christian Göttl, der auch vorschlug, Gabi für den Preis „Pflegerin mit Herz“, der von Sozial- und Wirtschaftsministerium vergeben wird, zu nominieren. Die Nordburgenländerin wurde aus 3.200 Nominierungen Ende des Vorjahres als eine von zwei Gewinnerinnen für das Burgenland ausgezeichnet.

Zur Verleihung war Gabi aber gerade im Urlaub, deshalb nahm den Preis auch ihre Chefin entgegen. Und es wäre nicht Gabi, hätte sie den mit 3.000 Euro dotierten Preis nicht gespendet – nämlich der Diakonie in Gols, denn hier fühlt sie sich gut aufgehoben.

GLÜCKLICHE GEWINNERINNEN



© ÖGB Burgenland/Beate Horvath

Im Zuge des Gewinnspiels der ÖGB-Frauen anlässlich des Equal Pay Day 2015 wurden drei Gewinnerinnen ermittelt. Aus 600 Einsendungen wurden Sabine Trimmel aus Eisenstadt sowie Bianca Graf und Martina Saurer aus Jabling gezogen.

Sie gewinnen jeweils zwei Tageseintritte in die Sonnentherme Lutzmannsburg, die Therme Stegersbach und die St. Martins Therme Frauenkirchen.

ÖGB STARTET NEUE MEHRSPRACHIGE RECHTSBERATUNG

Seit dem Jahr 2011 ist der österreichische Arbeitsmarkt grenzenlos. Im Burgenland kommt mittlerweile jede/r fünfte ArbeitnehmerIn aus dem Ausland. 65 Prozent von ihnen kommen aus dem benachbarten Ungarn, die Zahl der ArbeitnehmerInnen aus Rumänien ist die am stärksten wachsende. Daher hat sich der ÖGB dazu entschlossen, eine **mehrsprachige Rechtsberatung in ungarischer und rumänischer Sprache** anzubieten. Das Projekt „MIG – Mehrsprachige Beratungsstelle im Burgenland“ wird seit 2015 schrittweise aufgebaut. Seit dem Vorjahr gibt es neben der Beratung in

Eisenstadt auch Informationstage in den ÖGB-Regionalstellen in ungarischer Sprache. Seit Ende Februar 2016 wird auch in rumänischer Sprache informiert. „Ziel ist es, auch für ausländische ArbeitnehmerInnen einen leichten muttersprachlichen Zugang zu Informationen über ihre Rechte sicherzustellen und dadurch das Lohn- und Sozialdumping einzudämmen. Wenn sie über ihre Rechte Bescheid wissen, fordern sie diese auch ein“, betont Projektleiter Bertold Dallos vom Interregionalen Gewerkschaftsrat (IGR). Informationen unter [facebook.com/oegb.mig](https://www.facebook.com/oegb.mig) oder mig@oegb.at

AUCH AUF BULGARISCH

In Wien bietet der ÖGB seit Kurzem eine Rechtsberatung für ArbeitnehmerInnen aus Bulgarien an. „Der ÖGB hilft dabei, Barrieren bei der Bewältigung des Arbeitsalltags durch muttersprachliche Beratung zu überbrücken, und klärt über Rechte und Pflichten auf“, sagte ÖGB-Präsident Erich Foglar bei der Eröffnung. Eine Voranmeldung zur Beratung ist erforderlich unter 01/534 44-39110 oder milena.paneva@oegb.at. Weitere Beratungen, auch muttersprachliche, gibt es unter: www.mitgliederservice.at/beratungen



sicher & kostengünstig

Nachhaltige, vielfach ausgezeichnete Veranlagung für die Beschäftigten in Österreich. Zusätzliche, freiwillige Rücklagen für die 100%ige Kapitalgarantie. Die VBV gibt einen Teil ihres **Unternehmenserfolges** an Sie weiter und unterstützt Ihren Vermögensaufbau durch einen besonders schlanken Kostentarif.

nachhaltig & transparent

Die VBV veranlagt die Beiträge nach klaren **sozialen, ethischen und ökologischen Grundsätzen**. Dies beinhaltet auch die **Transparenz** in der Kommunikation mit unseren Kunden und Partnern.

für Mich

Die VBV arbeitet für Menschen. Mit einer Vielzahl an Informations- und Kommunikationslösungen versuchen wir das täglich zu Ihrer **vollsten Zufriedenheit** zu beweisen.

langfristig erfolgreich

Die VBV übernimmt Verantwortung. Die nachhaltige Veranlagung Ihrer Beiträge ist auf **Sicherheit und Stabilität** ausgerichtet. Dies verspricht langfristig den größten Erfolg für Sie. Ein Ethik-Beirat mit Kundenvertretern begleitet seit 2002 die Veranlagungsentscheidungen der führenden Vorsorgekasse.



Da bleibt netto mehr für Sie!



Jederzeit und gratis:



Internetkonto

Als Kunde der VBV können Sie alle Leistungen des Onlineservices abrufen. www.vorsorgekasse.at

Alle Infos zur Abfertigung:



gratis vertrieb@vorsorgekasse.at
anfordern: oder Tel.: 01 217 01 8126

Jeder dritte Arbeitnehmer ist schon Kunde! Nutzen auch Sie die Vorteile der führenden Vorsorgekasse.



VBV – Vorsorgekasse AG
 1020 Wien, Obere Donaustraße 49 – 53
 Tel.: 01 217 01
 E-Mail: info@vorsorgekasse.at



IM ZEITALTER DER EXTREME

Ausstellung von Schatz und Hauser im Wien Museum



DER BALLONVERKÄUFER, 1929
Otto Rudolf Schatz,
Belvedere, Wien
© Bildrecht, Wien
2016

OTTO RUDOLF SCHATZ und Carry Hauser standen immer im Schatten ihrer berühmten Wiener Zeitgenossen Schiele und Kokoschka. Um ihre Wiederentdeckung macht sich gerade das Wien Museum verdient. Eine spannende Gegenüberstellung, denn nach vielen anfänglichen Parallelen (Expressionismus, neue Sachlichkeit, Sozialkritik, Großstadt-Themen von Fabrik-Elend bis Pratervergnügungen) entwickelte sich das Werk der beiden deutlich

auseinander. Während Schatz stark vom roten Wien geprägt war und auch Plakate für Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung entwarf, ging Hauser in Richtung christliche Heilsikonografie und arbeitete eng mit der austrofaschistischen Vaterländischen Front zusammen. Die Nazizeit verbrachten beide im Exil. Schatz wurde später verhaftet und überlebte das KZ nur knapp.

Die Ausstellung zeigt chronologisch (und immer in die politische Entwicklung eingebettet) Ölbilder, Holzschnitte, Plakatentwürfe, Werbegrafik, handgefertigte Künstlerbücher und Entwürfe zur Kunst am Bau. Letztere ist übrigens bis heute auf einigen Gemeindebauten im Wiener Stadtbild präsent.

*O. R. Schatz & Carry Hauser.
Im Zeitalter der Extreme.
Wien Museum, Karlsplatz, bis 16. Mai.
www.wienmuseum.at*

NEUE ZENTRALE



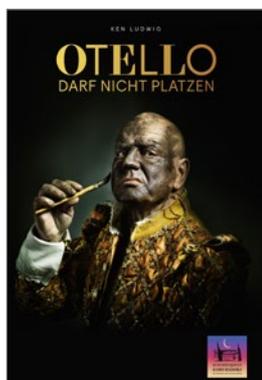
© ÖGB NO

Der ÖGB Niederösterreich ist übersiedelt – die „Solidarität“ berichtete in der vergangenen Ausgabe. Seit Februar befindet sich die Zentrale im ArbeitnehmerInnenzentrum der Arbeiterkammer in St. Pölten. Mit dem Umzug wurde auch eine Reihe von neuen Serviceangeboten ins Leben gerufen, wie etwa der Workshopraum für Schulen zur Berufsorientierung. Bei der Errichtung des neuen ÖGB-Hauses wurde darauf geachtet, heimische Firmen für die Arbeiten zu beauftragen und verstärkt auf Energieeffizienz zu setzen.

NEUE ADRESSE:
ÖGB Niederösterreich
AK-Platz 1
3100 St. Pölten

SCHLOSS-SPIELE KOBERSDORF 2016 / GEWINNSPIEL

„Otello darf nicht platzen“ von Ken Ludwig



Starallüren, menschliche Schwächen und nicht zuletzt ein ironischer Blick hinter die Kulissen des Theaterbetriebs sorgen für mitreißende Unterhaltung. Regie bei dieser weltweit erfolgreichen Komödie führt Michael Gampe, Wolfgang Böck als Startenor „Tito Merelli“ sowie Gertrud Roll, Erich Schleyer u.a. sind zu sehen.

Spielzeit:
5. Juli (Premiere) bis 31. Juli 2016 (Do.–So.)
Oldtimer-Fahrt: Sonntag, 24. Juli 2016

Kartenpreise: 27 bis 49 Euro
ÖGB-Mitglieder erhalten im Vorverkauf gegen Vorlage ihres Mitgliedsausweises 10 Prozent Ermäßigung auf jeweils zwei Eintrittskarten an Donnerstagen und Sonntagen; Sonderermäßigungen bis zu 15 Prozent für alle Spieltage bei der ÖGB-Kartenstelle in Wien.

Kartenservice und Information

Büro der Schloss-Spiele Kobersdorf, Franz-Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt
E-Mail: schloss-spiele@kobersdorf.at
Telefon: +43 (0)268 27 19-8000

Web: www.kobersdorf.at
Fax: +43 (0)268 27 19-8051

Gewinnfrage:

Welches Theaterstück wird heuer in Kobersdorf gespielt?

Senden Sie die richtige Antwort entweder an gewinnspiel@oegb.at oder an ÖGB Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien und gewinnen Sie mit etwas Glück.
Einsendeschluss: 20. Mai 2016

ÖGB-Kartenstelle

<http://kartenstelle.oegb.at>

Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi: 9 bis 16 Uhr;
Do: 9 bis 18 Uhr; Fr: 9 bis 13 Uhr.
Tel.: 01/534 44-39675, 39677, 39679, 39681

Adresse: Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien,
E-Mail: ticketsservice@oegb.at

Bei der Kartenbestellung bitte Ihre Gewerkschaftsmitgliedschaft nachweisen.

personal shop

Markenartikel zu Bestpreisen

Die „Besten“ für Freizeit und Wandern für Mann und Frau

Für Sie als einkaufsberechtigte Leserinnen und Leser **56% Preisvorteil**



Dachstein-Trekking-Schuh

Größen
40 41 42 43 44 45 46

UVP*-Preis 129,-
Personalshop-Preis 69,99

BESTPREIS

€ **55.99**

Sie sparen € 73,- gegenüber dem UVP*

IHR PREIS-VORTEIL **56%**



DACHSTEIN®

MOUNTAINEERING SINCE 1925

Sie wandern gern, suchen einen sehr leichten, perfekt passenden Schuh, mit dem Sie bequem gehen können? Dann sind die neuen Trekking-Wander-Schuhe von Dachstein ideal. Die speziell von Dachstein in Zusammenarbeit mit Orthopäden entwickelte „orthotec®

Sohlen Technologie“ reduziert den Aufprall bei jedem Tritt. Der spezielle Sohlenaufbau entlastet die Gelenke und schont die Wirbelsäule. Für empfindliche Füße bietet die TPU 3-D Zehenkappe, die D-Tex Membrane und die orthopädisch geformte Einlegesohle perfekten Schutz.

Gleich bestellen! Sie erhalten Ihre Dachstein-Schuhe für 30 Tage zum Kennenlernen mit Rückgaberecht.

Wiegt nur ca. 350 g



Dachstein-Trekking-Schuh hoch

Größen
40 41 42 43 44 45 46

UVP*-Preis 149,-
Personalshop-Preis 89,99

BESTPREIS

€ **71.99**

Sie sparen € 77,- gegenüber dem UVP*

IHR PREIS-VORTEIL **51%**



Produktinfo

- **Wassersäule 10.000 mm**
- **Obermaterial: Atmungsaktives Mesh mit Stütz- und Führungselementen aus PU**
- **D-Tex Membrane**
- **TPU 3-D Zehenkappe**
- **Innen: Atmungsaktives Textilfutter**
- **Fußbett: orthopädisch geformte Einlage**
- **Sohle: ortho-tec® Multifunktions-Sohle**

Bestellen leicht gemacht! ☎ 0 512 / 34 33 44

FAX 0 512 / 34 33 44-400

www.personalshop.com



Um sich im Shop anzumelden, verwenden Sie bitte diesen PIN-Code! (1 Monat gültig) Ihr PIN-Code ist gleichzeitig Ihr Gutscheincode. Beim Einlösen des Gutscheines im Warenkorb wird Ihr Rabatt abgezogen.

3150



Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH, schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6020 Innsbruck, Gärberbach 9, Tel: 0 512 / 34 33 44, Fax: 0 512 / 34 33 44-400, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „wenn und aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
Servus Handels- und Verlagsgesellschaft m.b.H.
Postfach 2, A-6050 Hall in Tirol

BESTELLSCHIN mit 30 Tage Umtausch- und Rückgaberecht

Menge	Art.Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	UVP*	Personalshop-Preis	-20%
	62.166.118		Dachstein Trekkingschuh	€ 129,-	€ 69,99	€ 55,99
	62.166.129		Dachstein Trekkingschuh hoch	€ 149,-	€ 89,99	€ 71,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,90

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Angebot gültig für Leserinnen und -Leser

Gutschein-Code **3150**

Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs. Bitte keine Zahlungsmittel beilegen. Angebote gelten nur in Österreich und solange der Vorrat reicht.

* Stappreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP)

** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht finden Sie auf: www.personalshop.com



Ein Topf, ein Messer und 20 Minuten

von Florian Kräftner

SAMMELN
und
NACHKOCHEN!

18

April 2016



© Foto: Florian Kräftner/illu.: Isabelle Carhoun

Zutaten

Für 3 Portionen:

- ▶ 500 Gramm Fisolen
- ▶ 2 Jungzwiebeln
- ▶ 2 Zweige Thymian
- ▶ Salz, Pfeffer
- ▶ 200 Gramm Instant-Couscous
- ▶ Olivenöl

- ▶ 1 Glas Pesto genovese
oder
- ▶ 1 Topf Basilikum
- ▶ 50 Gramm Parmesan und/oder Pecorino
- ▶ 50 Gramm Pinienkerne
- ▶ 3 Zehen Knoblauch
- ▶ 1/8 Liter Olivenöl
- ▶ Evtl. Salz, Pfeffer, Chili

Couscous alla genovese

Ein Klassiker der norditalienischen Küche wird mithilfe eines Klassikers der nordafrikanischen Küche zum mittagspausengeeigneten Schnellgericht, für das man nicht mehr braucht als ein Schneidbrett, ein Messer, einen Topf und eine Kochplatte. Na ja, und zwei Halbfertigprodukte. Es geht um Pasta alla Genovese, Nudeln mit Basilikumpesto, Fisolen und Erdäpfeln. Wir lassen Letztere weg, und wenn wir nicht am Vortag schon Basilikum, Parmesan und/oder Pecorino, Pinienkerne und Knoblauch im Mörser zerdrückt und mit Olivenöl zum Pesto vermischt haben, greifen wir ausnahmsweise auf fertiges Pesto aus dem Glas zurück.

Und statt Pasta zu kochen, nehmen wir Instant-Couscous. Das wird aus Grieß hergestellt und ist sozusagen die kleinstmögliche Form von Pasta – und muss nur ein paar Minuten in Dampf,

Wasser oder eben in der Kochflüssigkeit von den Fisolen quellen. Zubereitungszeit insgesamt: 20 Minuten.

Fisolen in fünf Zentimeter lange Stücke schneiden. Das Weiße von den Jungzwiebeln klein schneiden. In einem Topf Fisolen, Zwiebeln und Thymian mit Wasser bedecken. Salzen, pfeffern, zum Kochen bringen. Zehn Minuten lang kochen. Währenddessen das Grüne von den Zwiebeln in feine Ringe schneiden. Couscous zu den Fisolen geben. Zwiebelgrün dazugeben. Auf ganz kleine Flamme zurückschalten bzw. E-Herd ganz abschalten und den Topf auf der Herdplatte stehen lassen. Deckel drauf und vier Minuten ziehen lassen. Dann sollte das Couscous die Kochflüssigkeit aufgenommen haben. Mit einer Gabel auflockern, einen guten Schuss Olivenöl dazugeben. Mit Pesto servieren.



STEUERREFORM: GEMEINSAM GESCHAFFT

Den ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen bleibt endlich mehr im Börsel.



© ÖGB Niederösterreich

DIE LOHNSTEUERREFORM WIRKT seit Jänner 2016. Der ÖGB war in den Regionen unterwegs und klärte Beschäftigte darüber auf, wie viel mehr Netto vom Brutto nun am Monatsende übrig bleibt. Die ArbeitnehmerInnen freuen sich über die deutliche Entlastung, die der ÖGB mit seiner Kampagne erreicht hat. Aber nicht nur die Lohnsteuerentlastung stand bei diesen Aktionen im Weinviertel und im Waldviertel im Vordergrund, sondern auch das Bemühen, neue Mitglieder zu gewinnen.

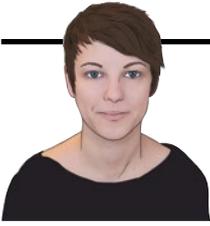
Für Stefan Istvanek, Regionalsekretär im Weinviertel, und Reinhold Schneider, Regionalsekretär im Waldviertel, ist jetzt der perfekte Zeitpunkt dafür. „Mit einer guten Nachricht auf die Menschen zugehen zu können und zu informieren, dass die nächsten Jahre große Herausforderungen bringen werden, die einen starken ÖGB nötig machen werden, macht einfach Sinn.“



© ÖGB Niederösterreich

25 JAHRE ÖGB INFO

EIN STOLZES JUBILÄUM feiert die Regionalzeitung der ÖGB-Region Donau. Vor 25 Jahren erblickte die erste Ausgabe des damaligen ÖGB-Bezirks Krems das Licht der Welt, 2015 wurden nun 100 Ausgaben in einem eindrucksvollen Sammelband präsentiert. Die Idee zu dieser ÖGB-Zeitung kam von ÖGB-Bezirkssekretär Rudolf Kernstock als Ersatz für die damaligen Rundschreiben an die FunktionärInnen des Bezirks Krems und wurde von den BetriebsrätInnen damals wie heute sehr gut angenommen. Heute ist die Zeitung als regionale gewerkschaftliche Berichterstattung nicht mehr wegzudenken und kann als „gewerkschaftliches regionales Zeitdokument“ Bedeutung erlangen, ist auch ÖGB-Präsident Erich Foglar überzeugt.



DIE FUSSBALLWELT IN FRAUENHAND

von Katja Dämmrich



© Sebastian Lasse / Visum / picturedesk.com

Ab 10. Juni 2016 rollt der EM-Ball in Frankreich. Der offizielle Fußball wird in China produziert, wo die meisten maschinell hergestellten Sportbälle herkommen. Für handgenähte Bälle hingegen ist Pakistan das wichtigste Herstellerland. In einem Europa- oder Weltmeisterschaftsjahr werden dort bis zu 60 Millionen

Bälle per Hand gefertigt. Die Hauptstadt der Ballmacher ist Sialkot, wo mehr als 20.000 Menschen in der Fußballproduktion beschäftigt sind.

Arbeit um wenig Geld

Um einen Ball zu nähen, braucht man zwei Nadeln, 18 Meter Garn, 32 vorgefertigte fünf- und sechseckige Panels

und 650 präzise Stiche. So ein Ball kann schnell einmal 100 Euro kosten, die ArbeiterInnen haben davon aber nur wenig. Ihr Tageslohn beträgt nur drei bis vier Euro. Früher mussten daher auch Zehnjährige nähen, gemeinsam mit ihren Müttern zu Hause. Um die Kinderarbeit abzuschaffen, haben große Hersteller die Heimarbeit verboten und ließen Nähzentren

bauen, in denen die Frauen unter sich bleiben.

So auch im Ayub-Mehad-Stitching-Centre, das von Fairtrade zertifiziert wurde. Die Näherei erhielt aus Mitteln des fairen Handels eine Wasserkühl- und Filteranlage, damit die Frauen einen kostenlosen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.

Geringes Angebot

Im Gegensatz zu Kaffee und Früchten werden hierzulande kaum faire Fußbälle gekauft, das Angebot ist daher auch sehr gering.

Laut Fairtrade gibt es fair produzierte Sportbälle vom deutschen Unternehmen Derbystar. Wo genau, kann man online anfragen unter www.derbystar.de.

Weitere Informationen gibt es auch unter www.fairtrade.at.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1.

Medieninhaber:

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at

Herstellerin:

Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21.

Verlagsort:

Wien.

Herstellungsort:

Neudörfel.

Chefredaktion:

Alexa Jirez.

Kaufmännische Leitung:

Christoph Höllriegl.

Chefin vom Dienst:

Amela Muratovic.

AutorInnen:

Florian Kräftner, Katja Dämmrich, Franz Fischill, Carmen Janko (OÖ), Christoph Schulz (Salzburg), Helena Sachers (Tirol), Beate Horvath (Burgenland), Lisa Siutz (Kärnten), Bernd Neumann (Vorarlberg), Marcus Arige (NÖ), Martin Fill (Steiermark).

Artredaktion & Grafik:

Reinhard Schön.

Illustrationen:

Isabelle Carhoun, Hannes Kiengraber.

Titelbild:

NurPh / Rex Features / picturedesk.com

Anzeigen:

Thomas Aichelburg-Rumerskirch, www.brandcom.at, soli@brandcom.at.

Sekretariat:

Sonja Adler.

Lektorat:

Karin Flunger.

Redaktionsadresse:

1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263,

Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli

Bildnachweis Cover unten, Mitte: HERBERT NEUBAUER / APA / picturedesk.com

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:

www.soli.at/offenlegung

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr.

Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion

und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen

nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

ZVR-Nr.: 576439352

DVR-Nr. 0046655

Auflösung des
RÄTSELS
Solidarität
Nr. 964

■ ■ ■ D ■ ■ ■ ■ ■ S ■ ■ ■
O R G A N Z A ■ ■ K E N
■ O E H ■ U N S I N N
■ S P E I C H E N ■ ■ ■
S A A R ■ K ■ H A S S
■ ■ E ■ R E I T H ■ A
■ S C H E R E A S T
U L K ■ S ■ K S ■ U ■
■ E ■ S C H O T T E R
■ Z A E H ■ L ■ A D E
■ A P I ■ W I R B E L
■ K A L M A N ■ U N I

WO KREUZ T

Verlost werden 2x2 Karten für *Anatol* von Arthur Schnitzler am 22. April im Theater in der Josefstadt. Die Karten werden von der ÖGB-Kartenstelle zur Verfügung gestellt.
<http://kartenstelle.oegb.at>

--	--	--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6 7 8

Lösung bitte einsenden an:

Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1,
 1020 Wien oder gewinnspiel@oegb.at
 Einsendeschluss: 11. April 2016

Krüm- mung, Kurve	Verkrüm- mung von Körper- gliedern	fertig gekocht	fossiler Rohstoff	Wasser- vogel	Nagetier	Abk.: United States	Digita- lisier- gerät (EDV)	Radauf- hänge- vor- richtung
▶	▼	▼	▼	Ge- sträuch	▶			
ugs.: Reini- gungs- gerät	▶				○ ₂			Pute
unser Planet	▶		○ ₈	Stadt im Wald- viertel		starker Zweig	▶	▼
Prahler		homöo- path. Dar- reichungs- form (Mz.)		Wider- sacher	○ ₄			
▶		▼				nord- afrik. Wüste		wirk- lich- keits- fremd
○ ₁				zwei- zinkige Erd- hacke		von ge- nannter Zeit an		○ ₆
österr. Dichter (Max) † 1971	Abfluss des Attersees		Schleim- hautent- zündung (Med.)					
Auspuff- ausstoß	▼				scheues Waldtier		Kfz-Z. Reutte/TI	○ ₇
Kfz-Z. Graz- Umge- bung/ST	▶		Kfz-Z. Steier- mark (Land)	Boden- belag beim Fußball	▶			
österr. Tänzerin (Fanny) † 1884	▶	○ ₅	▼				Vorwort	
Ausflug zu Pferd	▶		○ ₃	großer Raum	▶			♠ [®]

s1112-35



© www.kiengraber.com

RING FREI FÜR NIEDRIGE KREDITZINSEN!



FÜR
€ 10.000,-
AUF 7 JAHRE



Aktionsangebot bis 30.4.2016 – jetzt zuschlagen.

Nominalzinssatz 4,9% fix p.a.; Kreditbetrag € 10.000,-; Laufzeit 7 Jahre; mtl. Kreditrate € 148,13; Bearbeitungsentgelt € 200,-; Kontoführungsentgelt € 403,10; Zinsen gesamt € 1.839,33; Effektivzinssatz 6,8% p.a.; Gesamtrückzahlung € 12.442,43; Ablebensrisikoversicherung verpflichtend. Gleich online zuschlagen: schnellkredit.bawagpsk.com

Mitten im Leben.

www.bawagpsk.com



Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder
richtige Anschrift mit

Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür
/

Postleitzahl Ort

Besten Dank